



JONATHAN FEHMER

# „OMA, WAS HAST DU EIGENTLICH FRÜHER GESUNGEN?“

## IDEEN FÜR NEUE TÖNE ZWISCHEN DEN GENERATIONEN

**Kurzbeschreibung:**

Warum es uns manchmal schwerfällt, die Lieder, die anderen wichtig sind, selbst auch wertzuschätzen. Und wie wir uns ihnen dann doch nähern können.

**Kategorie / Umfang:**

Hintergrundartikel / 3 Seiten

**Zeitraumen:**

Lesezeit: 3 Minuten

**Gruppengröße / Mitarbeitende:**

-/-

**Material:**

-/-

**Vorbereitungsaufwand:**

-/-

**Erstveröffentlichung:**

Jungsharhelfer-Jahrbuch 5/2014, 164-165

# Einführung

Über Geschmack lässt sich streiten. Über Musik wahrscheinlich noch besser. Denn – und da sind wir uns dann doch alle einig – Musik ist einfach genial! Sie kann das ausdrücken, wofür ich keine Worte habe, und ist Ventil für die unterschiedlichsten Gefühle, die so in mir stecken. Von „Luftballons im Sonnenschein“ über „Feierabendstimmung auf dem Sofa“ bis hin zu „totaler Einsamkeit“.

In der Gemeinde verstärkt sich dieser Effekt oft noch, weil Musik und Liedtexte hier Teil meines persönlichen Glaubens sind. Viele grundlegende Glaubensinhalte transportieren wir durch Lieder, und dadurch gehen sie uns manchmal nicht mehr aus dem Kopf. Sie stärken die Gemeinschaft, wenn wir sie zusammen singen. Eine gewisse Ähnlichkeit findet

man auch im Fußballstadion, wenn die Anhänger einer Mannschaft in lautes Gegröhle verfallen ...

Aus den unterschiedlichsten Bereichen wissen wir also: Musik geht unter die Haut. In der Musik ist etwas, das uns festhält ... Oder einfach davonjagt, denn – mal ganz ehrlich – mit Schlagern kann ja nun wirklich niemand etwas anfangen. Oder etwa doch?

Gerade weil Musik so tief geht, stecken wir schnell so sehr in unserem eigenen Gedanken, Genres und Konzerterfahrungen, dass wir für den Geschmack eines Nachbarn kein Ohr mehr freihaben. An anderen Punkten haben wir inzwischen ganz gut verstanden, dass nicht alle so denken wie ich. Bei Klamotten oder politischen Überzeugungen sehen

wir von Verallgemeinerungen eher ab und es fällt uns leichter, ganz andere Standpunkte zu akzeptieren (solange sie den demokratischen Rahmen nicht verlassen). Die Musik lässt uns manchmal die vielen guten Ideen vergessen, die uns in anderen Bereichen mit Menschen, die doch eigentlich so ganz anders sind, zusammengebracht haben.

In diesem Sinn „bietet“ dieser Artikel vielleicht gar nicht so viel Neues. Eigentlich wissen wir nur zu gut, wie wir unseren Horizont erweitern könnten: aufeinander zugehen und einander zuhören, Vorurteile abbauen, Neues ausprobieren.

Ein paar Ideen, wie das für Jungschargruppen konkret zum Thema Musik aussehen kann, kommen hier:



Foto: claudiarnndt / photocase.com

## Aufeinander zugehen und einander zuhören

Ladet euch Gäste ein. Menschen, die Lieder im Kopf, Herz und auf der Zunge haben. Vielleicht Oma oder Opa, die die Lieder aus ihren Kindertagen immer noch gerne und völlig ohne Noten singen. Oder jemanden, der mit einem Instrument klassische Musik (vor-)spielt. Oder ihr ladet euch selber ein, z.B. in die Übstunde des Gemischten Chores oder zum Adventsliedersingen der Seniorengruppe.

# Vorurteile abbauen

Irgendwo im Gemeindehaus finden sich bestimmt noch ein paar Exemplare so richtig verstaubter, alter Liederbücher. Du kennst bestimmt Menschen, die die Lieder darin als „Schatz“ bezeichnen würden. Was das bedeutet, findet man ehsten heraus, wenn man sie auch wie einen Schatz behandelt: Also macht euch auf die Suche! Mit Hinweisen aus Textbausteinen einzelner Lieder oder einfachen Richtungspfeilen aus kleinen (kopierten) Liederblättern wird eine Schatzkarte erstellt, die die Kinder durch das ganze Haus und schließlich zu den Liederbüchern führt.

Einige der Lieder, die wir in diesen „Schatzbüchern“ finden, erscheinen uns total fremd, weil sie eine andere Sprache benutzen. Es ist zwar (meistens) auch Deutsch, hat aber wenig mit dem zu tun, was wir heute sprechen. Wenn wir sie übersetzen und Wörter finden, die uns ihren Inhalt besser vermitteln können, besteht auch eher die Chance, dass sie uns gefallen.

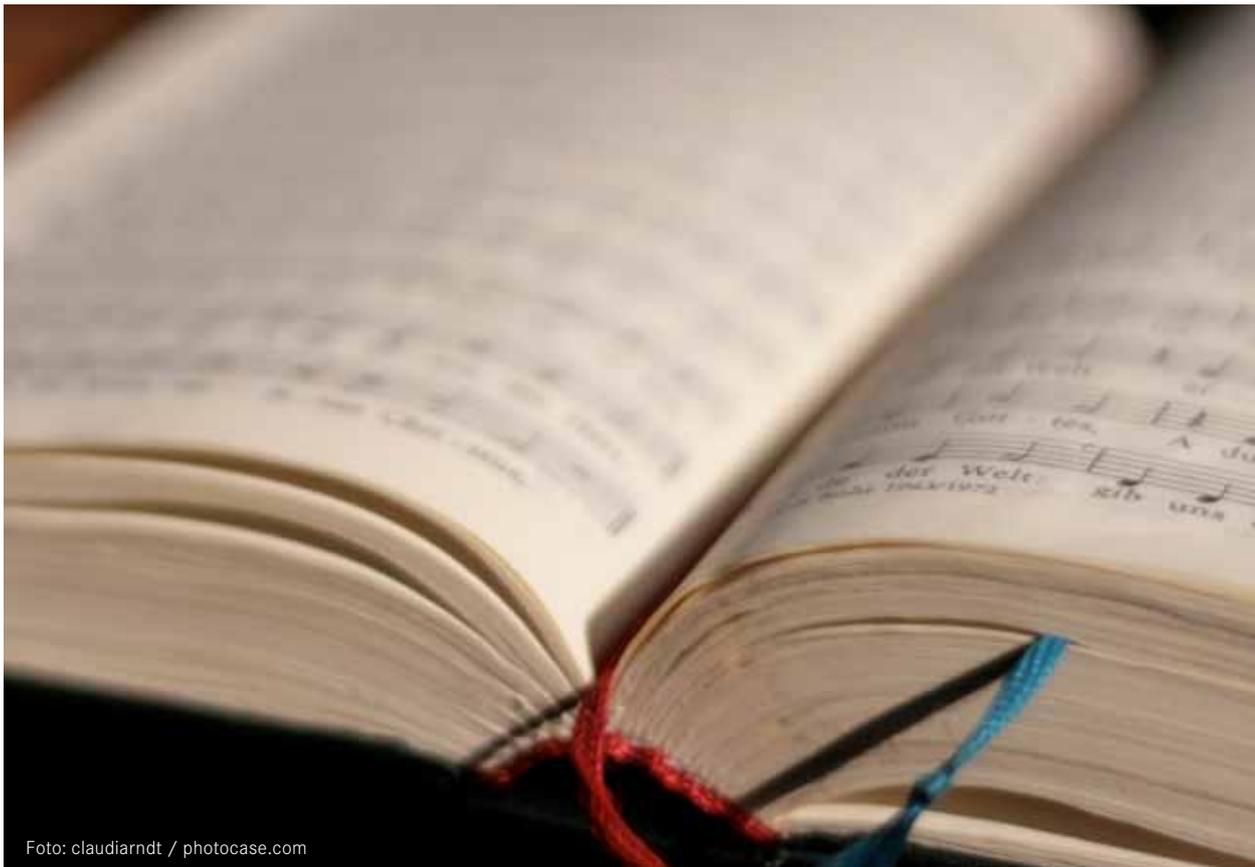


Foto: claudiarnndt / photocase.com

# Neues ausprobieren

Selber Singen und Mitspielen! Traut euch ran, auch selber mal Musik zu machen. Vielleicht in einem Gottesdienst, in dem ihr dann ein Lied, das eure Oma gerne singt, mal ein bisschen fetziger spielt. Oder selber ein Lied komponiert.

Ihr könntet auch als ganze Jungschargruppe ein Lied, das ihr vorher nicht so richtig kanntet oder mochtet, einmal einstudieren und zusammen singen.

Kein Schlagersänger, aber ein anderer guter Musiker hat auf den Punkt und in ein Lied gebracht, was mir am Ende noch zu sagen bleibt. „Musik“ von **Pohlmann**:

**„Und wir lesen in den ältesten Liedern uns're neuesten Träume.  
Und kommen immer wieder zu ihr zurück,  
um abzutauchen und Luft zu holen.  
Musik.“**